

Wittgensteiner Zeitung

Erzheim täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Circulation: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Nordburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. : : Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kblm : :

Nummer 182

Wernspracher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 7. August 1931

56. Jahrgang

Gegen die Vergewaltigung der Presse!

Das von uns gestern schon beleuchtete, ungerechtfertigte Verlangen der Preußenregierung an die preussischen Tageszeitungen, eine Kundgebung gegen den Volksentscheid zu veröffentlichen, hat einen Sturm der Entrüstung entfacht.

Die „Kasseler Post“ schreibt in ihrer heutigen Freitagnummer u. a.: Bezeichnend dafür, wie die Rechte der Bevölkerung Preußens heute gewahrt werden, ist die ganze Art, wie die preussische Staatsregierung mit der vorstehenden Kundgebung hantiert. In die Arena der Partei- und Meinungskämpfe des Alltags. Sie bekämpft mit ihrer Kundgebung eines der vornehmsten Rechte jedes Volkes in einem demokratischen Staatswesen, das Recht des Volksentscheides. Sie bekämpft von Amts wegen mit einer amtlichen Kundgebung eine Volksbewegung, deren Ziel in Artikel 6 der Verfassung des Freistaats Preußen vom 30. November 1920 unter Ziffer 3 ausdrücklich verfassungsmäßig gesichert wird.

„Der Jungdeutsche“: „Die Art, wie die preussische Regierung die Pressenotverordnung zur Diktatur über die Zeitungen benutzt, wird das Gegenteil von dem erreichen, was die preussische Regierung will. Sie wird zur Folge haben, daß auch die zweifelhaft Gewordenen nun doch zur Wahlurne gehen!“

Die „Rhein-Weiß. Zig.“: Wir wenden uns ganz ernstlich gegen eine derartige Vergewaltigung der Pressefreiheit, die nicht nur gegen die Verfassung, sondern auch gegen den Sinn der „Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Auswüchse vom 17. Juli 1931“ verstößt. Gegen ein in der Verfassung verankertes Recht eine „Notverordnung zur Bekämpfung politischer Auswüchse“ mobil zu machen, geht nicht an. Eine derartige Maßnahme bedeutet nichts anderes als eine Ausnützung staatlicher Machtmittel zu parteipolitischen Zwecken. Sie ist in keiner Weise staatsrechtlich haltbar. Hier wird von einer Verordnung des Reichspräsidenten und zugleich vom Namen Hindenburgs ein Gebrauch gemacht, der dem

Sinn der Verordnung und dem Willen des Reichspräsidenten nicht entspricht. . . Die Diktatur der SPD. ist noch nie so deutlich in Erscheinung getreten. Sie wendet Methoden an, für die man Vertreter des einstigen Zariismus beglückwünschen könnte, den sie in ihren Augenzeiten maßlos bekämpfte. So feiert das Wort von der „freiesten Republik“ sonderbare Triumphe.“

Das Bundesamt des „Stahlhelms“, Abteilung Volksentscheid, hat in Verfolg der Kundgebung der preussischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid, die als Auflagen nachricht sämtlichen preussischen Zeitungen zugeht, an den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es darauf hinweist, daß diese Kundgebung seiner Ansicht nach unter unberechtigter Berufung auf die Notverordnung ergehe und in dem es den Reichspräsidenten bittet, dieses Verfahren abzulehnen und zu verhindern, daß preussische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen seien, was sie als Wahrheit und Recht erkannt hätten.

Dingeldey, der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, hat an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: „Soeben erfahre ich, daß die preuss. Staatsregierung an sämtliche preussische Tageszeitungen einen Aufruf gegen den Volksentscheid gerichtet hat. Selbst wenn nach dem Wortlaut der Notverordnung die Landesregierungen von diesem Mittel Gebrauch machen können, so muß in diesem Verfahren kurz vor dem Termin des Volksentscheides ein politischer Mißbrauch der Notverordnung des Reiches erblickt werden. Die preussische Regierung bedient sich eines Mittels, das für die Reichspolitik bestimmt war, um es für den konkreten Fall der Wahlbeeinflussung zu benutzen. Ich möchte den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Reichsregierung noch in letzter Stunde alles unternimmt, daß die preussische Regierung von einem zwingenden Vorgehen gegen die Presse in diesem Falle absteht. Sonst ist es zu befürchten, daß das preussische Vorgehen die Stärkung radikaler Tendenzen im Lande und eine neue Erregung der Bevölkerung zur Folge hat.“

Unterwegs nach Rom.

Station München. Im Sonderzug Mussolinis.

München, 7. August.

Reichskanzler Dr. Brüning traf mit Außenminister Dr. Curtius mit dem fahrplanmäßigen D-Zug am Donnerstag vormittag im Münchener Hauptbahnhof ein. Obwohl auf ausdrücklichen Wunsch des Reichskanzlers ein offizieller Empfang nicht stattfand, hatte sich eine größere Menschenmenge in dem Bahnhof eingefunden. Der Reichskanzler arbeitete während des ganzen, 40 Minuten dauernden Aufenthaltes in München mit dem Außenminister im Wagen, ohne sich am Fenster seines Abteils zu zeigen.

Am dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister die Reise nach Rom möglichst leicht und angenehm zu gestalten, hat Mussolini den sehr bequem ausgestatteten Ministerpräsidentenzug zur Verfügung gestellt. Die deutschen Gäste bestiegen den Sonderzug an der italienischen Grenze auf dem Brenner. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Schubert war dem Reichskanzler bis dorthin entgegengefahren.

Auf italienischem Boden.

Bozen, 7. August.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius sind Donnerstag um 16 Uhr am Brenner eingetroffen. Im Grenzbahnhof wurden sie vom deutschen Botschafter von Schubert, Legationsrat Baldoni und vom Präfecten von Bozen begrüßt. Um 17.30 Uhr wurde die Reise im Sonderzuge des Ministerpräsidenten Mussolini fortgesetzt.

Die Ankunft in Rom erfolgt Freitag im Laufe des Vormittags.

Hausdurchsuchung bei der südamerikanischen Sowjetvertretung.

Buenos Aires, 7. Aug. Die Polizei nahm in dem Büro der Zweigstelle der Amtorg (Sowjethandelsstelle in Amerika) eine Durchsuchung vor und verhaftete das gesamte Personal in Stärke von 160 Personen. 49 Angestellte wurden wieder freigelassen, weil sich die gegen sie erhobene Beschuldigung des Dumpings nicht aufrecht erhalten ließ. Die übrigen Angestellten wurden wegen Sowjetpropaganda in Haft behalten.

Von der deutschen Marine.

Das diesjährige Flottenschießen.

Kiel, 6. August.

Das diesjährige Flotten-Artillerieschießen in der Kieler Bucht wird unter Beobachtung besonderer Schutzmaßnahmen durchgeführt. In der vergangenen Woche wurde zunächst zur Vorübung aus Abkommen-Kanonon geschossen. Es handelt sich dabei um Rohre geringeren Kalibers, die aus Gründen der Kostenersparnis in die Geschütze eingesetzt werden. Vom 3. bis 7. August wurde das eigentliche Kaliberschießen durchgeführt, wobei scharf gefeuert wurde. Als Ziel dienten das Feuerlinienschiff „Zähringen“, das von dem Schlepper „Bik“ ferngelenkt wurde, sowie Schlitzen und Schnellseilen, verschiedener Größe, die an über 1000 Meter langen Seilen geschleppt werden.

Die ersten Tage dieser Woche brachten eine Reihe Tages- und Nacht-Schießübungen. Die Aufgaben waren u. a. die Abwehr von eindringenden Torpedobooten auf nahe und mittlere Entfernung durch die Artillerie. Die Beleuchtungsübungen der Kreuzer und Linienschiffe, die unter möglichst gefechtsmäßigen Verhältnissen durchgeführt wurden. Ein Nachschießen der Kreuzer bezweckte die Torpedobootabwehr auf mittlere Entfernung durch die Artillerie. Die Beleuchtung des Ziels erfolgte dabei durch Leuchtgranaten, die das schießende Schiff selbst abfeuerte. Während der verschiedenen Anläufe wurden tatsächliche Bewegungen der Kreuzer durchgeführt. Nach Beendigung des Schießens und der Feststellung der Treffer durch den unparteiischen Offizier, erfolgte die Bewertung des Schießens mit anschließender Berichtigung.

Entlassung von 1050 Bergleuten.

Schließungen im Hamborner Bergbau.

Hamborn, 6. August.

Unter dem Vorsitz von Oberbergamt Sommer fanden im Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke die Schließungsverhandlungen wegen der beabsichtigten Entlassung von 1050 Bergleuten zum 15. August statt.

Nach Darlegung der Gründe, die zu den Kündigungen geführt haben, durch den Vertreter der Vereinigten Stahlwerke kam man zu dem Ergebnis, daß in Anbetracht der augenblicklichen Lage des Bergbaues die Entlassungen in dem angegebenen Umfang vorgenommen werden müßten. Von den Entlassungen werden je 350 Bergleute der Schachtanlagen Wessende, Tyssen-Hütte 2 und 7 und Cöberg betroffen.

Herabsetzung der Reparationen?

New Yorker Bankreise für Revision des Youngplanes. — Auch die Kriegsschulden sollen erniedrigt werden. — Einigung in der amerikanischen Stillhalteaktion.

New York, 6. August.

Schon seit längerer Zeit mehren sich in Amerika die Stimmen, die für eine Neugestaltung der Reparationsverträge eintreten, da sie die Deutschland auferlegten Verpflichtungen für zu hoch halten. Auch der Vorschlag Hoover bezüglich des Zahlungsfähigkeitsjahres rechnete wohl damit, daß während dieses Jahres Verhandlungen zu dem Zweck stattfänden, das Reparationsproblem endgültig zu lösen. In diesem Zusammenhang gewinnt die folgende Meldung des New Yorker Blattes „New York Herald“ an Bedeutung und Interesse:

In New Yorker Bankkreisen rechnet man damit, daß die Bankfachverständigen in Basel eine Revision des Youngplanes befürworten würden. Die amerikanischen Bankiers glauben, daß vor Stabilisierung der Lage in Europa und vor Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen in der Welt eine Sachverständigenkonferenz zusammenzutreten werde, ähnlich der, die zum Zustandekommen des Dawesplanes und des Youngplanes geführt habe. Auf dieser Konferenz würden die allmähliche Herabsetzung der Reparationszahlungen und Regierungsschulden studiert werden.

Der Hauptwiderstand gegen eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage wird natürlich nach wie vor von Frankreich ausgehen. Aber es ist schon von einiger Bedeutung, wenn die amerikanischen Finanzmänner einen gelinden Druck auf Frankreich ausüben. Hoffentlich tun sie es auch!

Auszahlung der Beamtengehälter gesichert.

Berlin, 6. August.

Ein über Erwarten erfreuliches Bild von dem sehr befriedigenden Verlauf des ersten Zahlungstages in Deutschland ergibt sich aus der Tatsache, daß bei allen Reichsbankanstalten im Deutschen Reich starke Zugänge im Barverkehr zu verzeichnen waren. Die Eingänge stellten sich auf 86 Millionen Mark, während die Abgänge sich nur auf 51 Millionen Mark beliefen.

Um einer Beeinträchtigung der Öffentlichkeit vorzubeugen, wird vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß

die Gelber für die am 10. August fällige zweite Rate der Beamtengehälter dem Reichsfinanzministerium restlos zur Verfügung stehen.

Die Devisenbewirtschaftung.

Berlin, 6. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Bei den Devisenbewirtschaftungsstellen mußten während der beiden ersten Tage ihres Bestehens eine Unmenge neuer schwieriger Aufgaben gelöst werden. Dazu kam noch eine große Fülle persönlicher Anfragen über die Devisen-Notverordnung, deren Erledigung gewisse Zeit beanspruchte.

Wie wir aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums erfahren, ist jetzt dafür gesorgt worden, daß den einzelnen Devisenbewirtschaftungsstellen genügendes bankmäßig geschultes Personal zur Verfügung gestellt wird, damit die Geschäfte sich reibungslos abwickeln. Ferner ist in Frankfurt eine Zweigstelle der Devisenbewirtschaftungsstelle Rassel errichtet worden. Auch an anderen Orten, an denen sich das Bedürfnis notwendig machen wird, werden derartige Zweigstellen errichtet werden.

Um die kurzfristigen Amerikakredite.

New York, 6. August.

Der Hauptausschuß der führenden amerikanischen Bankiers erklärte sich einstimmig mit den ihm unterbreiteten Empfehlungen des Unterausschusses, der wegen der Verlängerung der kurzfristigen Amerikakredite in Deutschland eingeleitet war, einverstanden. Nach einer Sitzung der Federal Reserve Bank, bei der alle amerikanischen Banken vertreten waren, gab der Präsident der internationalen Akzeptbank und Vorsitzende des Unterausschusses, Goodhue, folgende Erklärung ab: Zwischen allen an der Sitzung teilnehmenden Bankiers ist im Hinblick auf die von den New Yorker Banken in dieser Frage einzunehmenden Haltung in Übereinstimmung mit dem Geiste der Zusammenarbeit, der bereits schon früher geherrscht hat, eine allgemeine Verständigung erreicht worden. Es wurden gewisse Abänderungen der deutschen Vorschläge, die den New Yorker Bankiers wünschenswert erschienen, vereinbart. Diese werden der Reichsbank telegraphisch übermittelt werden. Im großen und ganzen stimmen diese Zusätze mit denen, die die britischen Banken gemacht haben, überein und bedeuten außerdem eine Sicher-

Erndtebrück:

Jetzt kommt der schwarze Mann, der hat dich und nimmt dich mit, wenn du nicht artig bist. Das ist die Drohung so mancher Mutter, wenn ihr Kleiner, der gelernt hat, sich auf zwei Beinen fortzubewegen, etwas zu tun beabsichtigt, was nach ihrer Meinung nicht richtig ist. Das ist aber eine total falsche Erziehungsmethode, denn eine Mutter soll ihrem Kinde nicht bange machen. Sie soll ihm auch nichts vorsprechen, was sie nicht halten kann, denn dadurch verliert das Kind das Vertrauen zu seiner Mutter. Nach vielen unerfüllten Versprechungen glaubt das Kind überhaupt nichts mehr, es geht seine eigenen Wege und das einst so folgsame Kind stellt seine eigenen Betrachtungen an über die Erziehungsmethode seiner Mutter und den Wert ihrer Versprechungen. Dann ist es zu spät, das Vertrauen ist erschüttert und das Kind fängt an, über die Gestaltung seines Lebens seine eigenen Pläne zu entwerfen. — Als wir gestern die Rundgebung der Preussischen Staatsregierung lasen, zu deren kostenloser Veröffentlichung wir auf Grund der schweren Notverordnung vom 17. Juli gezwungen wurden, dachten wir unwillkürlich an die Drohung mit dem „schwarzen Mann“. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die Preussische Regierung beabsichtigt hat, mit dem schwarzen Mann zu drohen, um damit ihren ungeratenen preussischen Sohn, der sich einen Stahlfabrikanten aufstellt und anfängt, sich sein Leben nach seiner Fassung zu zimmern, in Angst und Schrecken zu jagen. Wir denken gar nicht daran. Heute weiß jeder, daß der einst so gefürchtete schwarze Mann gar nicht existiert und daß daher auch niemand Angst vor ihm zu haben braucht. Die Preussische Staatsregierung hat auch nie ihrem Kinde etwas versprochen, — was sie nicht zu halten beabsichtigt war. Wenn nicht alles in Erfüllung ging, so lag das an dem störrischen Kind, das mit seiner Veranlagung so ganz aus der Art geschlagen ist. Es hat schlechten Verstand gehabt und hat die Freiheit, die ihm gelassen wurde, so ganz anders genutzt, als man gedacht hat. Was soll nun werden? Das Kind ist inzwischen mündig geworden und niemand kann es hindern, seinen Entschluß für die Zukunft und sein späteres Leben nach eigenem Ermessen zu fassen. Diesen Entschluß wird das Kind am nächsten Sonntag fassen und man kann gespannt sein, wie sich die Mutter damit abfindet. — Keine Angst vor dem schwarzen Mann!

Eine seltene sportliche Veranstaltung findet auf Veranlassung des Turn- und Sportvereins Erndtebrück am nächsten Sonntag auf dem Sportplatz im Pulverwald statt. Sieben Handballmannschaften werden in einem Vikturnier ihr sportliches Können zeigen und im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte messen. Die Veranstaltung wird allen Freunden des Handballsports recht genussreiche Stunden bringen und sie die Enttäuschung des vorletzten Sonntags vergessen lassen. Was bei den bisherigen Spielen von vielen Seiten recht unangenehm empfunden wurde, ist das Stehen einer ganzen Anzahl Gäste um die Tore herum und der Aufenthalt der Kinder auf dem Sportplatz. Auf dem eigentlichen Sportplatz hat außer den spielenden Mannschaften niemand etwas zu suchen; wer sich trotzdem da aufhält, wird sich am nächsten Sonntag gefallen lassen müssen, vom Platz gewiesen zu werden. Der Turnverein ersucht daher das Publikum, dieser notwendigen Maßnahme gebührend Rechnung tragen zu wollen.

Aus Nah und Fern.

— **Dillenburg.** Holländische Gäste. Erfreulicherweise hat in diesem Jahr der Sommerfrischler-Verkehr in unserer Stadt gegenüber den letzten Jahren einen — wenn auch nur bescheidenen — Aufschwung erlebt. Die Hotels der Stadt hatten zeitweise sehr gute Besuchsziffern aufzuweisen. Die Gäste sind alle rechtlos befriedigt über die gute Verpflegung in den Gaststätten und entzückt von der schönen waldreichen Umgebung unserer Stadt. Den Hauptanziehungspunkt bilden die Schlossruine und die Ausgrabungsarbeiten in den Schlossgewölben. In den letzten Tagen wollten verschiedene namhafte Persönlichkeiten aus Holland hier, die alle ihr größtes Interesse an den Ausgrabungsarbeiten in den Schlossgewölben bekundeten. Am Dienstag besuchte uns, zusammen mit Herrn Museums-Direktor Dr. Kruse aus Siegen, Hr. von der Haagen, Verwalter des Prinzenhofs in Delft. Die Herren wurden von Herrn August Schneider, der sich befähigt um die weitere Erschließung der Gewölbe bereits größte Verdienste erworben hat, geführt. — Der Historische Verein plant für das nächste Jahr zusammen mit unserer Nachbarstadt Siegen, die die gleichen Beziehungen mit Holland verbinden, eine gemeinsame Verkehrsreise in Holland durchzuführen. In den nächsten Tagen wird der Reiseverein Christlicher Lehrer Hollands mit circa 50 Personen unter Führung des Bürgermeisters von der Hoop nach Stadthagen unserer Stadt einen erneuten Besuch abstatten. Die Gäste werden nach Einnahme eines Mittagmahles im Schlosshotel von Vorstandsmitgliedern des Historischen Vereins geführt werden. (Witzig.)

— **Marburg.** Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Baden in der Lahn geriet ein Mann in die Gefahr des Ertrinkens. Ein junger Mann namens Heinrich Kreiling aus Niederwetter sprang sofort dem Manne nach und es gelang ihm nach dreimaligem Versuch, den in Gefahr befindlichen Mann, der schon das Bewußtsein verloren hatte, an Land zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

— **Winterberg.** Schlecht belohntes Vertrauen. Gelegentlich des Schützenfestes wurden hier umfangreiche Unterschlagungen, die sich der Geschäftsführer M. zu Schulden kommen ließ, aufgedeckt. Der Regellklub „Unter uns“, der sich ca. 250 M. zusammenschloß, wollte statt der geplanten Rheintour die Königseigart beim Schützenfest durch eines seiner Mitglieder erringen. Tatsächlich holte ein Mitglied den Vogel herunter. Als man nun die Untkosten beglichen wollte, mußte man zum größten Bedauern aller feststellen, daß kein Bestand in der Kasse war. Der Kassierer M. hatte die eingenommenen Regeltgelde für sich verbraucht. Auch der Verkehrsverein, bei dem M. als Geschäftsführer angestellt war, mußte die betrübliche Feststellung machen, daß M. zahlreiche Kartagelder, mit deren Einziehung er beauftragt war, für sich verbraucht hatte. Die Sanitätskolonne hatte M., der das Vertrauen aller genoss, zu ihrem Kassierer ernannt. Aber auch hier zeigte er sich des Vertrauens unwürdig, indem er die Versicherungsgelder für sich behielt. Wie ein trauriger Einzelfall zeigt, sind nun die Versicherungen aller Mitglieder erloschen. Vor kurzem starb ein altes Mitglied, das die Versicherungsbeiträge schon sehr lange Zeit bezahlt hatte. Die Erben erhielten jedoch keinen Pfennig. M. hatte kurz vor dem Schützenfest eine Reise angetreten, von der er bislang noch nicht zurückgekehrt ist.

Remagen (Rhein). (Schwere Mollenbruch) (Häben). In der Gegend von Mehlem, Rolsand, Oberwinter und Remagen ging ein furchtbarer Mollenbruch nieder, der über dreiviertel Stunden dauerte und mit schwerem Hagelschlag verbunden war. Bei Mehlem ist auf der Eisenbahnstrecke ein Dammrutsch entstanden. Alle Züge mußten zwei Stunden auf freier Strecke liegen. Die Gemeinde Mehlem war vollständig ohne Licht. In Unkelbach, Kreis Altwieser, sind sieben Wohnhäuser und Scheunen von den Wassermassen fortgerissen worden. Die Menschen konnten sich nur mit knapper Not retten.

Vom Blitz erschlagen. Der 21jährige Rordmacher August Ant aus St. Katharinen, der während eines schweren Gewitters sich auf dem Heimweg vom Kreuznacher Markt befand, wurde auf der Landstraße nach Rudesheim vom Blitz erschlagen. Dem Verunglückten hatte der Blitz den Hut vom Kopfe geschleudert, er lag in Felsen abwärts. Außer dem waren die Kleider vom Körper bis zum rechten Fuße auseinandergerissen und der rechte Schuh total zerstückt, von dem Teile meterweit weggeschleudert waren. Der Körper selbst zeigte keine Verletzungen.

Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Wie aus Kreuznach gemeldet wird, ist der ganze Polizei- und Gendarmerie-Apparat des Regierungsbezirks eifrig damit beschäftigt, die aus dem Kreuznacher Gefängnis gewaltsam ausgebrochenen Schwerverbrecher Dires und Kauer zu fassen. Die beiden Sträflinge sind aus einem Arbeitsraum der Strafanstalt in einem unbewachten Augenblick entkommen. Die Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Motorboot gekentert. — Drei Tote. Nach einer Meldung aus Berlin kenterte an einer Bootsanlegestelle bei Gadow nachts ein mit sieben Personen besetztes Motorboot. Vier der Verunglückten konnten durch die Feuerwehrgereckter werden, die übrigen drei sind ertrunken. Es sind dies der 36jährige Opernsänger Paul Hansen, die 31jährige Frau Jähne aus Gadow und der Bootsmann Herbert Bartel. Die Leiche des Bootsführers konnte noch nicht gefunden werden.

Falschmünzerwerkstätte ausgehoben. Seit längerer Zeit waren in Laufen (Oberbayern) und in der Umgebung falsche Fünfmarkstücke in Umlauf. Den eifrigen Bemühungen der Laufener Gendarmerie ist es nun gelungen, die Falschmünzer aufzuspüren und ihre Werkstätte auszuheben. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Tod durch Verschluden eines Geldstücks. Das Kind des Kraftwagenführers Schwarz in Pfaffenhofen hatte beim Spiel ein Zweipfennigstück verschluckt. Trotzdem das Kind sofort in die Klinik gebracht wurde, starb es bald darauf.

Lohngebläue. Zwei Luxemburger Hütenbeamte, die Lohngebläue in Höhe von 41.000 Franken nach der Auszahlungsstelle bringen wollten, wurden bei Esch von einem Mann und einer Frau in Männerkleidung überfallen. Während der Mann den Beamten einen Revolver auf die Brust setzte, raubte die Frau das Geld. Später wurde die Männerkleidung der Frau im Walde aufgefunden. Die Räuber entkamen.

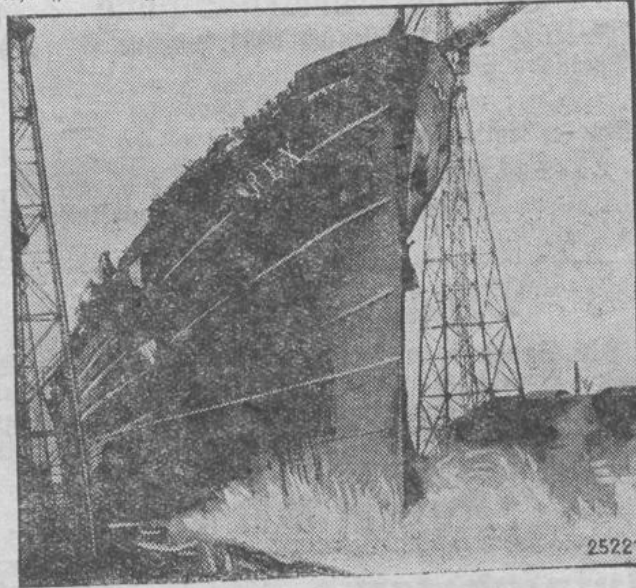
Ein Dorf zur Hälfte eingeeicht. In dem Dörfchen Mühlberg (Oberpfalz) brach ein Großfeuer aus, dem von den acht Anwesen des Ortes vier zum Opfer fielen. Infolge des Wassermangels konnten die erschienenen Motorspritzen nur wenig gegen das Feuer ausrichten, das sich infolge des herrschenden Gewittersturmes mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die gesamte Gemeinheit und die zum Teil bereits eingebrachte Getreideernte fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Tod in den Bergen. Nach einer Meldung aus Aufstein ist am Totentisch im Kaisergebirge der Bergsteiger Joseph Wallner aus Altdorf tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde durch eine Rettungsexpedition der Deutschen Bergwacht geborgen.

Meuterei auf einem spanischen Kreuzer. An Bord des spanischen Kreuzers „Cervera“ ist es zwischen dem Offizierskorps und den Dedoffizieren zu Mißlichkeiten gekommen. Die Dedoffiziere verlangten Landurlaub, um sich geschloffen nach Madrid zu begeben, und beim Ministerium Beschwerde vorbringen zu können. Der Kommandant lehnte den Urlaub ab, worauf es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Offizieren und Dedoffizieren kam.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein britisches Militärflugzeug ist bei Heliopolis in Ägypten abgestürzt. Die beiden Insassen wurden getötet. Seit Anfang des Jahres haben sich in der britischen Militärluftfahrt 27 Unfälle ereignet, bei denen 40 Personen ums Leben kamen, während sich die Zahl der Toten im Vorjahr auf 65 und 1929 auf 43 belief.

120 Häuser eingeeicht. Nach einer Meldung aus Konstantinopel entstand vermutlich durch Kurzschluß in Matrakla an der Küste von Pera ein Feuer, das, vom Wind begünstigt, sich rasch ausbreitete. Trotz der sofort aufgenommenen Löscharbeiten sind 120 Häuser eingeeicht worden. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Tote sind nicht zu beklagen.



Er will uns das „Blaue Band“ entreißen.

In Genua wurde dieser Tage der neue 47.000 Tonnen große Atlantikdampfer „Reg“, das größte Schiff, das bisher in Italien gebaut wurde, vom Stapel gelassen. Mit diesem Schiff will Italien das „Blaue Band“ des Atlantik gewinnen, das gegenwärtig die „Bremen“ besitzt. Unser Bild zeigt den Stapellauf.

Feuer vernichtet ein ganzes Stadtviertel. In der Hafenstadt La Ceiba (Honduras) hat ein Großfeuer, das sich auf zehn Straßen ausbreitete, fast das ganze Wohn- und Geschäftsviertel dieser Stadt vernichtet.

1000 Todesopfer der chinesischen Hochwasserkatastrophe. Bei der Uberschwemmungskatastrophe des Jangtse sollen nach den letzten Meldungen englischer Blätter aus Nanking 1000 Personen ertrunken sein.

„Lieber deutscher Vater Hindenburg“.

Ein Brief mit verhängnisvollen Folgen.

Kempten (Allgäu), 6. August.

Der 19jährige Zimmermann Josef Waltram von Staig bei Halbenwang schrieb am 30. April 1931 an den Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin einen Brief, den er mit den Worten einleitete: „Lieber deutscher Vater Hindenburg.“ Darin schilderte er, wie in einem schönen Roman, seine finanzielle Bedrängnis, so u. a., daß seine Eltern gestorben wären, daß er sich in großer Not befände und sich gern einen Anzug kaufen möchte. Er schloß den Brief mit den hoffnungsvollen Worten: „In süßester Hoffnung verbleibt Ihr treudeutscher Waltram Josef. N. B. Diese Angaben bestätigen.“ worauf zum Beweis des Gesagten die falsche Unterschrift eines Ortsbewohners folgte.

Das Bittgesuch wanderte aus der Reichskanzlei des Reichspräsidenten an das zuständige Ministerium nach München, das über den Bittsteller Erkundigungen einzog und mit Bedauern wahrnehmen mußte, daß die im Brief enthaltenen Angaben völlig aus der Luft gegriffen waren. Der Bittsteller besitzt beide Eltern in geordneten Verhältnissen und hatte sich im vergangenen Jahre 700 Mark in bar erspart. Er bekam natürlich vom „lieben deutschen Vater“ nichts. Wegen eines Verbrechens der schweren Urkundenfälschung und eines Betrugsversuchs wurde er vom Gericht in Kempten zu 14 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist 1933 verurteilt.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

27] Ein geringfügiges, ja verächtliches Zucken ihres Mundes zeigte, wie sie über Valerie dachte, deren falsche, glühende Augen sich hämisch auf sie richteten, als sie fortfuhr: „Ich erzähle Dir das nur, beste Tante, weil Du Dir jetzt eine Vorstellung von der großen Künstlerin und anerkannten Schönheit machen kannst. Sie haben es doch auch gehört, nicht wahr, Fräulein Ellguth?“

„Bitte, erkläre Dich deutlicher, Valerie, ich verstehe Dich nicht recht“, sagte die Baronin, etwas befremdet durch die Worte der Nichte.

„Denke, Tantechen, dieser merkwürdige Zufall: Fräulein Roland sieht genau wie Fräulein Ellguth aus, sie gleicht ihr wie ein Ei dem andern.“

„Das ist in der Tat ein seltsames Spiel des Zufalls“, entgegnete Frau von Steined, ungeaufmerksam betrachtend.

„Ich kann mir unmöglich denken, daß Theaterdamen so leicht und beiseide aussehend; das soll ein Kompliment für Sie sein, liebes Fräulein“, fügte sie freundlich hinzu.

Ehe Ingeborg etwas erwidern konnte, sprach Valerie hastig weiter: „Und doch, Tantechen, es ist so, Du mußt diese beiden Damen für eine halten, nur mit dem Unterschied, daß Fräulein Roland sehr elegant und Fräulein Ellguth sehr einfach ist, je nachdem die Rolle es verlangt, die sie darzustellen hat.“

„Ich begreife Dich wirklich nicht, Valerie“, meinte Frau von Steined kopfschüttelnd.

„Aber ich verstehe Komtesse Plettenbach sehr gut“, sagte Inge ruhig und erhob sich; sie war sehr blaß geworden. „Darf ich Frau Baronin sofort um eine Unterredung unter vier Augen bitten?“

„Wahrscheinlich will Dir Fräulein Ellguth sagen, daß sie selbst besagtes Fräulein Roland ist“, rief Valerie schrill auflachend. „Nicht wahr, das beabsichtigen Sie doch?“

„Allerdings ist das meine Absicht!“ versetzte Ingeborg kalt. Verstandnislos blickte Frau von Steined von einem zum anderen, und da wiederholte Valerie jedes Wort betonend: „Die Dame, die Eure Gastfreundschaft unter dem Namen Ellguth genießt, ist niemand anderes als die Schauspielerin Roland.“ Voller Schadenfreude sah sie dabei auf Ingeborg.

Das Gesicht der Baronin erstarrte förmlich in Kälte und Hochmut, jetzt hatte sie begriffen — nur zu gut! „Können Sie die Behauptung der Komtesse Plettenbach widerlegen, mein Fräulein?“

„Ich heiße Ingeborg Ellguth; mein Bühnenname ist Roland; ich bin Schauspielerin. Darf ich meine Bitte von vorn wiederholen, Fräulein Baronin?“

Jeder Zoll war jetzt Ablehnung an der Baronin.

„Ich weiß nicht, was Sie mir zu sagen haben. Vor Komtesse Plettenbach habe ich keine Geheimnisse.“

„Frau Baronin, es ist nicht meine Angelegenheit allein, sondern ebenjagut die Ihres Herrn Sohnes.“

Da erhob sich die Baronin. „Ich bitte“, und zu Valerie gewandt, „Du hast wohl die Güte, liebes Kind, mich hier zu erwarten? — In längstens fünf Minuten bin ich wieder bei Dir!“

Ingeborg erblickte tief bei diesen Worten. Dietrichs Mutter konnte wirklich vernichtend sein, doch hoch erhobenen Hauptes, ohne Valerie, die triumphierend in ihr Gesicht sah, eines Blickes zu würdigen, folgte sie der voranschreitenden Baronin in den selben Salon.

(Fortf. folgt.)

So stimmt man am 9. August ab

Soll der preußische Landtag aufgelöst werden?

Ja	
Nein	

Dies ist der verkleinerte amtliche Stimmzettel zum Volksentscheid, der jedem Abstimmenden am 9. August beim Betreten des Abstimmlofals überreicht wird. In der Wahlzelle kreuzt man den Ja-Kreis, wie oben angegeben, an und steckt dann den Zettel in den amtlichen Wahlumschlag, den man dem Wahlleiter übergibt.

Zu beachten:

Nicht etwa den Nein-Kreis wegstreichen! Jeder Strich in dem zweiten Kreis macht den Stimmzettel ungültig. Ebenso sind Zusatzbemerkungen zu unterlassen. Man kreuzt einfach den Ja-Kreis an — und damit basta.

Wer darf abstimmen?

Jeder Reichsdeutsche, der in Preußen seinen Wohnsitz hat. Die Staatsangehörigkeit spielt keine Rolle. Auch der Bayer, Württemberger, Sachse, Hesse usw., der in Preußen wohnt, ist abstimmungsberechtigt — und damit vor seinem Volk und seinem Gewissen abstimmungspflichtig.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne Sonnenbäder eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mt., Deodor-Öl 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh u. abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisernenartigen Glanz erzeugt. Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürste 1 Mt., Kinderbürste 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1 Mt.

„Ich erwarte Ihre Aufklärung, mein Fräulein“, begann diese, nachdem sie Platz genommen.

„Vor allem, Frau Baronin, möchte ich Sie um Verzeihung bitten.“

Abwehrend hob die Angeredete die Hand. „Ersparen Sie sich das! Für Ihre Handlungsweise gibt es keine Entschuldigung!“

„Ihre Erlaubnis, daß ich widerspreche! Es gibt eine Entschuldigung für mich, und die wird Ihnen Ihr Herr Sohn für mich geben!“

„Ich bitte, mein Fräulein, doch meinen Sohn aus dem Spiel zu lassen. Ich weiß in der Tat nicht, was er damit zu tun hat.“ Sie war sich ihrer Behauptung doch nicht sicher und ihr bangte vor dem, was sie in der nächsten Minute hören würde.

„Ihre gültigen Einladung nach hier wollte ich nicht folgen, doch Dietrich drängte mich dazu in dem Wunsche, daß Sie mich kennen lernen sollten.“

„Ihre Absicht ist Ihnen glänzend gelungen; ich habe Sie kennen gelernt, gründlich“, unterbrach sie Ingeborg, „mit welcher Verehrung aber —“

„Mit dem Recht unserer Liebe“, entgegnete das junge Mädchen ruhig, dann hat es in rührenden Tönen: „Frau Baronin, wenn Sie mich anhören wollten! Ich selbst bin ja tief unglücklich durch die Umstände. Darf ich Ihnen denn nicht sagen, was Dietrich bewogen hat, seine Bekanntschaft mit mir, sowie meinen Beruf noch nicht zu offenbaren?“

Ein kurzes Neigen des Kopfes bedeutete ihr zu reden. Frau von Steined war innerlich aufgeregt wie wohl noch nie. Sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, sich zu beherrschen. Keinen Augenblick zweifelte sie an der Wahrhaftigkeit von Ingeborgs Worten. Es sah Dietrich, dem tollen Jungen, so ganz ähnlich. Sie war, ihr selbst unbewußt, gefesselt von ihm beeinflusst und hatte sich zu seinem Werkzeuge machen lassen. Der Gedanke der Einladung stammte doch von ihm!

Und war es ein Wunder, daß er dieses Mädchen liebte, dessen sanfte Schönheit ihr selbst so viel Sympathie eingeflößt hatte?

Als Ingeborg geendet, fragte sie zunächst kurz: „Sie lieben also meinen Sohn? — Seit wann?“

Ein strahlendes Leuchten trat in Inges Augen. „Ja, ich liebe ihn, Frau Baronin, so lange ich ihn kenne. Er war der Traum meiner Tage seit unserem ersten kurzen Begegnen vor ungefähr sechs Jahren, als er für einen Tag Wandergast bei den Eltern meiner Freundin war. Ich hatte ihn nie vergessen; dann traf ich ihn in L. wieder.“

„Ah, und da haben Sie dann Gelegenheit genommen, meinem Sohne jene Begegnung ins Gedächtnis zu rufen“, sagte sie verlegend.

Ein Rot der Entrüstung färbte Ingeborgs Wangen und sie vernahmte sich gegen die Beleidigung, die in diesen Worten für sie lag. Ein Achselzucken war die Antwort.

„Nun, die Damen vom Theater verstehen schon, sich zur Geltung zu bringen, lassen Sie es gut sein! Was denken Sie nun, was werden soll?“ — Rauernd blickten ihre Augen auf Ingeborg, was diese wohl antworten würde. (Fortf. folgt.)

Alle Arten Druck-sachen

liefert preiswert

Buchdruckerei

Ernst Schmidt, Laasphe.

Junges, fleißiges Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, sucht Stellung im Haushalt zum 1. oder 15. Sept., evtl. auch f. halbe Tage. Zufragen in der Geschäftsstelle der Erndtebrücker Ztg.

Endlich ein

Bohnerwachs

das nicht glättet, daher auch für Treppen ohne Gefähr zu verwenden, empfiehlt

R. Kammereit, Laasphe.

Ich habe mich in

Biedenköpf, Hainstraße 15

als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Rechtsanwalt Dr. König,

Fernsprecher 465

Hainstraße 15

Dringlichkeits-Sitzung.

Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag den 7. August 1931, nachm. 8 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

Bau der Entfäuerungsanlage.

Laasphe, den 6. 8. 1931.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Weide.

Bekanntmachung.

Die Grummetnutzung auf den früher dem Holzhändler Heinrich Althaus, Herberthshausen gehörigen Wiesen, wird am Samstag den 8. August, nachmittags 4 1/2 Uhr in der Wirtschaft Weber in Herberthshausen öffentlich meistbietend verpachtet.

Kreissparkasse zu Laasphe.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Wittgensteiner!

Zerreißt die Ketten am 9. August!

Die Stunde der Entscheidung naht! Der 9. August ist Schicksals- und Gerichtstag des Preußenvolkes. Düstere und schwer liegen die Aufgaben der Zukunft vor uns und scheinen nicht lösbar. Und dennoch sind sie zu meistern.

Allerdings nicht unter der Parole „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“, sondern nur in der Erkenntnis, daß jedes Einzelwesen auf Tod und Leben mit dem Schicksal des deutschen Vaterlandes verbunden ist.

Nicht unter der Seele und Herzen vergiftenden Gottlosenpropaganda, sondern nur in der Erkenntnis, daß unser Herrgott seine Preußen noch nie verlassen hat, wenn sie ihn nicht im Stich ließen.

Auch nicht unter dem Rufe „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“, sondern ganz allein in der Erkenntnis, daß die Not unseres Volkes Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zwingt, alles, was ein jeder ist und hat, in den Dienst des ganzen deutschen Volkes zu stellen.

Nur das Volk wird in der Welt geachtet, das den eisernen Willen hat: „Lieber tot, als Sklave!“

Wir kämpfen am 9. August für Christentum, Heim und Schule, für Freiheit, Arbeit und Brot!

Keiner darf fehlen, jeder muß wählen und werben! Ein jeder stimme mit „Ja“ zum Volksentscheid!

Die im Ausschuss für den Volksentscheid vereinigten Parteien und Verbände:

National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
Deutschnationale Volkspartei. Deutsche Volkspartei.
Wirtschaftspartei. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei. Christlich-Sozialer Volksdienst.
Konservative Volkspartei. Reichslandbund.
Deutscher Offizierbund. Jungdeutscher Orden.
Der Stahlhelm, B. d. F.

Fußballverein Niederlaasphe

Heute abend 8 1/2 Uhr

Spielausschuss-Sitzung.

Empfehle mich im

Schärfen

von Rasiermessern, Scheren u. dergl.

Gustav Weide, Laasphe.

10 Stück

weiße, amerik. Legehennen,

Aprilbrut, hat abzugeben.

F. Belz, Siedl. 8, Bahnhofstraße.

Anzeigen

bringen

Erfolg!



F. C. Laasphe

Die für gestern Abend irrtümlich anberaumte

Monats-Versammlung

findet heute Abend 21 Uhr in der alten Schule statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Heute abend von 1/2 8-8 Uhr Training, Erscheinen der Spieler ist erforderlich zur Aufstellung der Mannschaft. Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

10. S. n. Trin., 9. Aug.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

„ 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

„ 10 Uhr: in Niederlaasphe

P. Heynen.

„ 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: in Puderbach

P. Heynen.

„ 3 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: in Banse, P. Matthäus

von Ehringhausen.

Sammlung für die Diakonienanstalt Nazareth.

Rath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 9. 8. 1931,

vormittags 1/2 10 Uhr.

Ev. Gottesdienst Erndtebrück

Sonntag den 9. August 1931.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Edelhoff-Wirtelbach.